

*Джава Н. А.,
Державний гуманітарний університет, м. Рівне*

VERMITTLUNG VON LANDESKUNDLICHEM LERNEN IM DAF-UNTERRICHT

У статті висвітлено питання ролі лінгвокраїнознавчого аспекту в навчанні іноземних мов як засобу розвитку міжкультурної компетенції, проаналізовано різні наукові погляди на дану проблему.

Ключові слова: лінгвокраїнознавчий аспект, міжкультурна компетенція, діалог культур, фонові знання, носій мови.

В статье рассматривается вопрос роли лингвострановедческого аспекта в обучении иностранному языку как средству развития межкультурной компетенции, проанализированы различные научные взгляды на этот вопрос.

Ключевые слова: лингвострановедческий аспект, межкультурная компетенция, диалог культур, фоновые знания, носитель языка.

This article is dedicated to the role (of the usage) of linguistic and regional geography aspect during the studying of foreign languages as the mean of the intercultural communication development. Various scientific views on this problem are analyzed in the article.

Key words: linguistic and regional geography aspect, intercultural communication, dialog of cultures, background knowledge, native speaker.

In einem sich aufbauenden Europa geht es um mehr als nur um das Erlernen einer Sprache, es geht um das friedliche Zusammenleben ohne Vorurteile, um einen gleichberechtigten Dialog, um die interkulturelle Verständigung. Brücken über Sprachgrenzen zu schlagen, bedeutet das Interesse für Sprachen und Kulturen zu wecken, sie zu lernen, zu akzeptieren und bereits erworbene Kenntnisse in der interkulturellen Begegnung anzuwenden und zu erweitern.

Heutzutage kann man sich kaum den Fremdsprachenunterricht ohne Landeskunde vorstellen. Die Landeskunde befasst sich mit einer Gesellschaft in ihrer aktuellen Entwicklung und umfasst die ganze Menge von verschiedenen Themen, die mit dieser Gesellschaft und mit dem von ihr bewohnten Land eng verbunden sind. Zu den vorhandenen Themen gehören z. B. Politik, Wirtschaft und Kultur. Es wurde bewiesen, dass «die Sprache als Kommunikationsmittel nicht ohne Bezug zu der Gesellschaft, in der die Sprecher dieser Sprache leben, vermittelt und erlernt werden kann, dass der Lerner Informationen über die natürlichen Bedingungen und das Leben der Bewohner eines Landes, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen benötigt» [1, s. 17]. Also, welche Stellung nimmt interkulturelle Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ein? Auf welche Weise kann man die landeskundlichen Informationen am effektivsten vermitteln? Diese und auch andere Fragen versuche ich in meinem Artikel zu beantworten.

Die Landeskunde soll jedoch nicht als ein systematisiertes Sachwissen über das Zielsprachenland verstanden werden. Sie soll hingegen einen Beitrag zur Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem eigenen und dem fremden Land leisten. Dabei ist das Kriterium der **Interkulturalität** von großer Bedeutung. Sie ist integrierter und unverzichtbarer Teil des Fremdsprachenunterrichts, in dem sie neben ausschnittweisem Wissen über das Land der Zielsprache vor allem Inhalte und Anlässe für sprachliches Handeln, Spracherwerb und -anwendung, liefert. Landeskunde soll das Interesse an Informationen über Land und Leute der Zielsprache wecken und befriedigen und die Motivation erhöhen, die Zielsprache zu erlernen. Landeskunde sollte Hintergrundinformationen liefern, die zum besseren Verstehen von Äußerungen (Wörtern, Aussagen), Verhalten der Menschen und von Texten jeder Art beitragen und bestehende Vorurteile oder Klischeevorstellungen verändern. «Landeskunde umfasst mehr als Vermittlung von Faktenwissen. Es geht darum, Einblick in geschichtliche, politische und soziale Zusammenhänge und in das Denken, Handeln und Wahrnehmen von Menschen der Zielkultur zu gewinnen» [1, s. 23] Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Landeskunde ein breiter Begriff und kein abgrenzbares Fach ist. Mit ihrer Hilfe sollen Schüler die Übersicht über das fremde Land und seine Kultur gewinnen. Die Bedeutung der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht spielt eine große Rolle und besteht hauptsächlich darin, dass die Schüler die Möglichkeit bekommen, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen und besser zu verstehen. Dadurch kann ihre Angst vor einer fremden Kultur gemindert werden.

Landeskunde umfasst folgende Bereiche: Geographie, Politik, Geschichte, Kultur, Kunst, Wissenschaft, Soziologie, Wirtschaft, das Alltagswissen «Sprechanlässe ergeben sich aus der realen Situation» der Lernenden, deshalb ist es ausschlaggebend, Informationen über konkrete Situationen zu vermitteln, in denen sich der Schüler befinden kann [3, s. 126-130]. Aus diesem Grund lassen sich ausgewählte landeskundliche Lerninhalte auf konkrete Themenkreise z. B. Familie, Freunde, Schule, Freizeit sowie Gewohnheiten, Traditionen ausländischer Gesprächspartner, als auch kulturelle Erscheinungen im Zielsprachenland beschränken. Um erfolgreich mit Muttersprachlern kommunizieren zu können, braucht der Lernende nicht nur den entsprechenden Wortschatz, sondern auch die Mentalität, Lebensverhältnisse, sowie Denk- und Verhaltensweise der Ausländer kennen zu lernen. Er soll auch einiges über die zielsprachige Gesellschaft erfahren, um die eventuellen Missverständnisse und Verhaltensfehler im Kontakt mit Muttersprachlern vermeiden zu können. Der Schüler soll auch dazu befähigt sein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu erkennen. Es soll bei den Schülern die Fähigkeit entwickelt werden, verschiedene Vergleiche anzustellen. Der Vergleich kann z. B. die Themen des Alltagslebens betreffen, wie: Essgewohnheiten, Familie oder Feiertage. Es ist demzufolge von Bedeutung, im FSU vor allem solche landeskundlichen Sachverhalte zu vermitteln, die in vielen Ländern gleich oder ähnlich sind und die die Schüler auch auf ihr eigenes Land beziehen können. Man soll sowohl Ähnlichkeiten, als auch Unterschiede präsentieren, jedoch man muss dabei aufpassen, weil nicht alle Erscheinungen oder Wahrnehmungen sich vergleichen lassen. Obwohl die Kenntnis landeskundlicher Sachverhalte das Weltbild der Lernenden erheblich erweitert und eine große Unterstützung für das Verständnis der fremden Gegebenheiten leistet, darf man die Schüler jedoch mit der

Anzahl von Informationen nicht überfordern. Es unterliegt keinem Zweifel, dass den Schülern nicht allein reines Fach-, oder Sprachwissen mitgeteilt werden darf. Diese Aufgabe des FSUs ist heutzutage zu gering.

Es wird erwartet, dass sich der Lehrer auch um die Herausbildung bestimmter Haltungen z. B. den Ausländern gegenüber bemüht. Es ist wichtig, dass die Schüler die positive Einstellung den anderen Menschen gegenüber gewinnen. Aus dem Grund ist das **Hinarbeiten auf positive Haltungen** zum Ziel des FSUs geworden. Die Landeskunde kann dabei sehr behilflich sein. Durch die entsprechende Auswahl von Themen werden die Aufgeschlossenheit und die Toleranz dem fremden Volk und seiner Sprache gegenüber herausgebildet. Eventuelle Vorurteile sollen dabei abgebaut werden. Man muss jedoch solche Texte vermeiden oder überhaupt ausschließen, die in ihren sprachlichen Formulierungen Stereotype beinhalten, denn die unangemessenen, klischeehaften Vorstellungen können zu unerwünschten Verallgemeinerungen oder zur Entstehung und dann später Verwurzelung gefährlicher Vorurteile einem anderen Land und seinen Bewohnern gegenüber beitragen [5, s. 18-25]. Es handelt sich hier besonders um die sog. «implizite Landeskunde» und die versteckten oder geheimen landeskundlichen Botschaften, die von den Schülern auf den ersten Blick nicht entdeckt und sofort erschlossen werden können. Sie mögen oft von ihnen falsch verstanden oder interpretiert werden. Demgemäß sollte der Lehrer für die Zwecke des FSUs nur solche Texte wählen, die das Bild des anderen Landes objektiv, sorgfältig, differenziert und sachgerecht zeigen. Die Vermittlung landeskundlichen Wissens hat einen großen **Einfluss auf die Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten**. Die landeskundlichen Inhalte sollen zur Herausbildung und Weiterentwicklung der kommunikativen Fähigkeit beitragen. Indem die Schüler landeskundliche Inhalte kennen lernen, lernen und üben sie zugleich fremdsprachliche Strukturen oder neue Vokabeln. Die Landeskunde beeinflusst und unterstützt im großen Maße die Wortschatzvermittlung. Wenn sich die Lernenden zu landeskundlichen Inhalten (z. B. zu dem Gelesenen oder Gehörten) äußern möchten, sind sie dazu gezwungen, den entsprechenden Wortschatz in der richtigen Situation zu verwenden und ihr Weltwissen zu aktivieren. Das sind alles landeskundliche Kenntnisse, die den Schülern helfen, die fremde Sprache effektiver zu erwerben und sich besser in neuen Situationen zurechtzufinden [2, s. 30]. Der Lehrer soll den FSU so gestalten, dass alle Sprachfertigkeiten der Schüler im gleichen Maße entwickelt werden können. Ein wichtiges Merkmal der interkulturellen Landeskunde ist, dass das Kennenlernen einer Fremdsprache, einer fremdsprachigen Kultur und Gesellschaft positive Auswirkungen auf das Wahrnehmen der eigenen Sprache und Kultur hat. Dazu kommt es, weil der Lernende bewusst oder unbewusst die eigene Kultur mit der fremden vergleicht. Dieser Vergleich sorgt vor allem für eine bessere Verständigung zwischen zwei Gesellschaften, aber auch für eine bessere Entwicklung der persönlichen und nationalen Identität. Man kann sich im Unterricht z. B. mit *folgenden Fragen beschäftigen*:

- Was haben wir mit Leuten aus den deutschsprachigen Ländern gemeinsam?
- Was haben wir unterschiedlich?
- Welche Beziehungen haben wir mit den deutschsprachigen Ländern?
- Wie unterscheidet sich unsere und ihre Lebensweise?

Die eigentliche interkulturelle Kommunikation hat zwei Grundfunktionen. Sie soll kulturelle Werte austauschen und das Zusammenwirken verschiedener Völker bei der Bewältigung internationaler Probleme sichern. Treffend finde ich deshalb die Formulierung von H. J. Krumm: «Wir sind es, die etwas als «fremd» deklarieren – interkulturelle Kommunikation kann daher nicht nur bedeuten, dass andere es lernen, in meiner Sprache mit mir zu reden, kann sich auch nicht nur damit zufrieden geben, dass wir selbst es lernen, mit «Fremden» umzugehen [4, s. 19]. Die Vermittlung der neuen, für den Schüler interessanten und abwechslungsreichen landeskundlichen Themen führt zur Steigerung der Aufmerksamkeit, der Aktivität und des Interesses sowohl am einzelnen Thema, als auch generell an der Sprache als solcher. Damit ist auch die Vermeidung der Langeweile im Unterricht und Kreativitätslosigkeit bei den Schülern zu erreichen. Hier ein paar mögliche Aufgaben für den Fremdsprachenunterricht:

Aufgabe 1. Einzelarbeit: Gibt es «Landeskunde» im Fremdsprachenunterricht in Ihrem Land? Bitte schreiben Sie den Begriff in Ihrer Sprache (und Schrift) auf ein Kärtchen und dazu eine möglichst wörtliche Übersetzung ins Deutsche.

Aufgabe 2. Gruppenarbeit: Was bedeutet «Landeskunde» in Ihrer Unterrichtsrealität? Legen Sie das «Platzdeckchen» so in die Mitte des Tisches, dass jede/r ein Feld zum Beschreiben vor sich hat. Jede/r schreibt mit 1 Satz oder Begriff in sein Feld, was für seine/ihre Unterrichtsrealität «Landeskunde» bedeutet. Dann wird das Platzdeckchen gedreht und jeder fügt auf dem jetzt vor ihm liegenden Feld in einer anderen Farbe einen weiteren Aspekt hinzu. Wenn das Platzdeckchen 1x herumgedreht (d. h. wieder an seiner Ausgangsposition) ist, wird die zentrale Frage, die sich aus den verschiedenen Äußerungen ergibt, in die Mitte geschrieben. Danach diskutieren wir die Fragen der verschiedenen Tische im Plenum.

Aufgabe 3. Gruppenarbeit: Welche der Aktivitäten auf den Kärtchen würden Sie eher dem traditionellen und welche eher dem handlungsorientierten landeskundlichen Lernen zuordnen? Diskutieren Sie in der Gruppe und legen Sie die Kärtchen zum handlungsorientierten landeskundlichen Lernen in die Mitte des Tisches, die anderen an den Rand.

Aufgabe 4. Klassenspaziergang: Was gefällt Ihnen an der handlungsorientierten Landeskunde Vermittlung? (Projekte durchführen, über Erfahrungen sprechen, Realien sammeln, Wahrnehmungen und Einstellungen vergleichen, Gemeinsamkeiten erfahren, eigene Sichtweisen erklären usw.).

Література:

1. Erdmenger, M.: Didaktik der Landeskunde. – München, 1973. – 119 s.
2. Heyd, G.: Deutsch lehren. Frankfurt a. – M., 1991. – S. 30.
3. Kahl, P.: Englisch in der Grundschule – und wie geht es weiter? – Hamburg, 1996. – S. 126-130.
4. Krumm, H.: Landeskunde in: Fremdsprache Deutsch. – München, 1992. – S. 191.
5. Meijer, D., Jenkins, E. M.: Landeskundliches Lernen in: Fremdsprache Deutsch, 1/1998. – S. 18-25.